

Industrienation braucht Zugang zu bezahlbaren Rohstoffen / Vortrag mit dem Geologen Ralph Watzel

„Gigantisches globales Experiment“

-mas- RHEINE. Wir alle, alle Menschen auf dieser Welt, seien „Versuchskaninchen in einem gigantischen globalen Experiment.“ – Das sagte Professor Ralph Watzel, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), am Dienstagabend bei seinem Vortrag „Die Versorgung der Bundesrepublik Deutschland mit Rohstoffen“ im Forum des Gymnasiums Dionysianum. Veranstalter war das Dionysianum in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Sicherheitspolitik Rheine (GSP), der VHS und der Stadt Rheine.

Watzel spielte damit auf die globale Bevölkerungsexplosion an, die nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt hat und deren Dynamik nicht abbreißt. Im Gegenteil: Es sei abzusehen, dass die Erde in den kommenden Dekaden Heimat für bis zu 12 Milliarden Menschen sein könnte. „Es ist nicht klar, wie Mutter Erde diese Masse an Menschen am Ende versorgen kann – mit Nahrungsmitteln, mit Wasser, mit Energie und Rohstoffen. Das ist heute schon eine zentrale Herausforderung der Welt. Und es wird die zentrale Frage der kommenden Jahre bleiben“, sagte der Geologe. Aus seiner Sicht sei der dynamische Zuwachs der Weltbevölkerung die Kernherausforderung, aus der sich viele andere Herausforderungen wie etwa der Klimawandel ableiten ließen.

Er zeigte auf, wie die westliche Welt nach dem Zweiten



Die Bevölkerungsexplosion und der damit verbundene Rohstoffverbrauch auf diesem Planeten standen beim Vortrag von Professor Ralph Watzel im Forum des Gymnasiums Dionysianum im Fokus.

Fotos: Schiefel



Professor Ralph Watzel

Weltkrieg angewachsen ist. Und mit dem Anwachsen stieg der Bedarf an Rohstoffen. Vor drei Jahrzehnten machte sich China auf den Weg, den der Westen zuvor gegangen war. „In 30 Jahren hat China fast 400 Millionen Menschen auf ein Wohlstandsniveau gebracht, wie

wir es kennen. Das schlägt bei den Rohstoffbedarfen durch“, sagte Watzel.

Vor vielen Schülerinnen und Schülern im Publikum stellte Professor Watzel heraus, dass die industrielle Produktion das Rückgrat und die Grundlage unseres Wohlstandes seien. Auch wenn durch neue Produkte im Bereich erneuerbarer Energien, durch Leichtbau oder Produktionsverfahren, die sowohl Energie- als auch Materialeinsatz minimieren, der Ressourcen-Verbrauch minimiert werde, bleibe die Rohstoffversorgung für ein Industrieland auch künftig ein bedeutendes Thema – zumal die heimischen Lagerstätten nicht hergäben, was benötigt

werde.

In einer global vernetzten Weltwirtschaft habe es bislang funktioniert, dass Industrieländer wie Deutschland die Rohstoffe über verlässliche Handelsbeziehungen erhalten konnte. „Wir als Industrienation brauchen Rohstoffen, aus denen wir Dinge machen, die wir dann teuer verkaufen. Umgekehrt können die, die die Rohstoffe verkaufen, Einnahmen erzielen, mit denen sie unsere Industriegüter erwerben können“, sagte Watzel. Das sei nach Ende des Kalten Krieges 1990 ein Prozess gewesen, der sich, vom kapitalistischen Wirtschaftssystem getrieben, weltweit ausgehend habe. „Viele Ökonomen ha-

ben gesagt, je globaler die Weltwirtschaft ist, desto mehr Gewinner gibt es“, sagte Watzel. Aber: „Das funktioniert, so lange sich alle an die Spielregeln eines freien globalen Marktes halten. Wenn es allerdings Autokraten gibt, die sich darum nicht scheren, und wenn geopolitische Interessen dazukommen, beeinträchtigt das das Weltwirtschaftsgefüge. Da stehen wir gerade.“ Deswegen lohne es sich, hinzuschauen, welche Rohstoffbedarfe es gebe, wie sie sich entwickelten, welche Potenziale auszuschöpfen seien und was man in Deutschland und Europa tun müsse, „um am Ende nicht der Gelackmeierte zu sein“, sagte der BGR-Präsident.